

Witwe – ob aus dem väterlichen Nachlass oder dem Allod der Ballenstedter – jedoch nicht von ausschlaggebender Bedeutung. Eilika konnte über die betreffenden Besitzungen und Rechte verfügen und sie nach ihrem Willen verschenken, vertauschen oder auf sie verzichten. Welchen Zweck sie insgesamt mit ihren Gütergeschäften verfolgte, ist nicht schwer zu erkennen: Sie unterstützte die von ihr präferierten geistlichen Einrichtungen⁹⁰. Darüber hinaus deutet sich eine gewisse Konzentration ihrer Aktivitäten und vielleicht auch ihrer Besitzungen im Süden des ballenstedtischen Einflussgebiets an, wo sich im Verlauf der 1130er Jahre die Konflikte mit den Ludowingern entwickeln sollten. Ob diese Konstellation bereits bei der Ausstattung Eilikas spätestens nach dem Tod ihres Ehemanns 1123 vorherzusehen war, ist nicht festzustellen.

Fassen wir kurz zusammen: Eilika stammte aus der sächsischen Herzogsfamilie. Sie verfügte über Verbindungen zu den Weimar-Orlamündern, ihre Ehe dürfte reichsweit und in den allerhöchsten Kreisen von Interesse gewesen sein. Sie war eine Erbtöchter, die nicht nur über eine reiche Mitgift verfügte, sondern ihren Besitz auch eigenständig verwaltete. Auch ihr Ehemann Graf Otto von Ballenstedt hatte hochrangige Vorfahren, seine Mutter war eine Weimar-Orlamünderin⁹¹. Der Besitz der Familie in der Harzregion und bis hin zur Saale und Elbe war durchaus ansehnlich⁹². Mit der Nachfolge Siegfrieds in der rheinischen Pfalzgrafschaft war auch für dessen Bruder Otto eine deutliche Rangsteigerung verbunden, die sich unter anderem in der kurzzeitigen Übertragung der sächsischen Herzogswürde an Otto durch Kaiser Heinrich V. 1112 äußerte⁹³. Gerade diese Auszeichnung dürfte auch mit der Position seines verstorbenen Schwiegervaters

90) Vor allem das Kloster Goseck, aber auch Paulinzella und Pforte, s. dazu im folgenden Abschnitt.

91) PARTENHEIMER, Albrecht der Bär (wie Anm. 10) S. 15–25.

92) Ebd. S. 16–21; vgl. MIELZAREK, Albrecht der Bär (wie Anm. 25) S. 43–45; über den Besitzschwerpunkt der frühen Ballenstedter Grafen in Köthen vgl. Helmut ASSING, Die Anfänge askanischer Herrschaft im Raum Köthen, in: ders., Brandenburg, Anhalt und Thüringen im Mittelalter. Askanier und Ludowinger beim Aufbau fürstlicher Territorialherrschaften, zum 65. Geburtstag des Autors hg. von Tilo Köhn / Lutz Partenheimer / Uwe Zietmann (1997) S. 177–188 (zuerst in: Mitteilungen des Vereins für Anhaltische Landeskunde 1 [1992] S. 28–38).

93) Herzog Lothar von Supplinburg hatte sich mit dem Kaiser in einer internen Auseinandersetzung überworfen, die den Grafen von Stade als Vasallen des Herzogtums betraf, vgl. Annales Hildesheimenses ad a. 1112, hg. von Georg WAITZ (MGH SS rer. Germ. [8], 1878) S. 62: *Dissensio Liutgeri et marchionis Rödolfi cum imperatore. Unde principum sententia utrique dampnantur. Ducatus Ottoni de*